



Paul van Dyk mit Guido Eckert

Im Leben bleiben ★★★★★

Benevento 2019 · 200 Seiten · 20.00 · 9783710900310

Paul van Dyk ist einer der erfolgreichsten DJs der Welt. Das steht nicht nur im Klappentext, sondern auch bei Wikipedia, und wenn man sich seine Homepage anschaut und wo er in diesem Jahr noch alles „auflegt“, in Ägypten, Bulgarien, viele Male in den USA usw., dann will man es gern glauben. Das „auflegt“ habe ich in Anführungszeichen gesetzt, weil es damit längst nicht getan ist, sondern diese Arbeit bei einem wie Paul van Dyk schon „komponieren“ genannt werden kann.

Der „Meister“ der elektronischen Tanzmusik wurde 1971 als Matthias Paul in der DDR geboren, wo er auch aufwuchs. Eine Woche vor der Wende reiste er mit seiner Mutter aus. Schon als Kind war er der Musik zugetan, aber einer Musik, die in der DDR schwer zugänglich war und die es ohnehin eigentlich nicht gab. Wie er sich erfolgreich hochgearbeitet hat, das ist aber nicht Gegenstand des Buches, sondern es ist ein Unfall, der erst 3 Jahre her ist. 2016 stürzte er in Utrecht, nein – nicht von der Bühne, sondern in die Bühne hinein. Es fehlte ein Brett im Boden, was man nicht sehen konnte, weil ein Tuch darüber gelegt worden war. Da hat jemand seinen Job nicht gut gemacht – mit beträchtlichen Folgen.

Van Dyk hatte nur insofern Glück im Unglück, dass er in der Utrechter Klinik in allerbeste Hände kam. Aber seine Freundin Margarita, eine Kolumbianerin, saß in Los Angeles und niemand gab ihr Auskunft, sondern es hieß immer nur wieder: „Ich rufe wieder an.“ Was aber keiner tat.

Sie hat sich dann in Utrecht und später in der Berliner Humboldtmühle nahezu ununterbrochen um ihn gekümmert, ihn beobachtet, ihm beigestanden – und an seine Heilung geglaubt. Denn die Prognosen waren niederschmetternd. Er könne voraussichtlich nie wieder gehen, nie wieder sprechen, würde sie und seine Mutter nicht wiedererkennen. Das hat sich alles nicht bewahrheitet. Paul van Dyk hat sich auf erstaunliche Weise ins Leben zurückgekämpft und – siehe oben – er tritt wieder auf, fliegt wieder um die ganze Welt. Natürlich ist er nicht wieder der „Alte“ und wird es nie wieder sein. Er hat immer noch große Schmerzen, leidet unter Beeinträchtigungen und hat sich aufgrund der ganzen Erlebnisse verändert.

Ein Beispiel: in der DDR wurde er religionsfern erzogen und hat das wohl nie hinterfragt. Aber all das, was mit ihm passiert ist, passt nicht mit dem zusammen, was er gelernt oder eben auch nicht gelernt hat. Er denkt nun darüber nach, ob es nicht tatsächlich eine Seele gibt. Der immerhin noch vorhandene Zweifel hat mich überrascht und es hat mich erschreckt, wie materialistisch und eingleisig die Erziehung in der DDR offenbar war.



Es wird abwechselnd aus der Sicht von Paul und von seiner Freundin/Verlobten (die beiden sind inzwischen verheiratet) geschrieben. Es gibt keine Kapitel, sondern die einzelnen, unterschiedlich langen Abschnitte werden durch winzig kleine Sternchen voneinander getrennt, die man, vor allem wenn sie ganz unten auf der Seite sind, schonmal übersehen kann. Mir ist es also so gegangen, dass ich manchmal nicht sofort wusste, wer da gerade spricht, habe es aber spätestens im dritten Satz gemerkt.

Was für eine Rolle der genannte Co-Autor innehatte und wie groß sein Anteil war, das weiß ich nicht. In dem einzigen Kapitel im Buch, ganz zum Schluss, das „Danke“ heißt, stehen nämlich nicht die üblichen Dankesbezeugungen an die Menschen, ohne die das Buch nicht möglich gewesen wäre, sondern bezieht sich allein darauf, wie ihm während seiner Zeit in den Krankenhäusern und auch danach geholfen wurde.